

■ WOHNEN

■ PFLEGEN

■ SERVICE

Nr. 1 / 2023



Ev. Altenzentrum  
Bruchsal  
Diakonieverein Bruchsal e.V.

# Bei uns

Ich sehe was, was  
du nicht siehst

Begrüßung Dr. Christian Waterkamp (Vorstand) . . . . .	2
„Wer bin ich?“ I aus: Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Erwartung . . . . .	4
Botschaft der EKD-Ratsvorsitzenden zum Jahreswechsel I Präses Annette Kurschus. . .	5
„Gott, siehst du mich?“ I Dorothee Krämer über ihre Arbeit an den Bildern zur Jahreslosung. . .	6



---

### Impressum:

Erscheinungsweise: 6 x jährlich  
Auflage: 1.200 Exemplare  
Herausgeber: Ev. Altenzentrum  
Diakonieverein Bruchsal e.V.  
Redaktion: Dr. Christian Waterkamp v.i.S.d.P.,  
Dr. Astrid Söthe-Röck, Heike Waterkamp, Claudia Weinmann  
Redaktionsschluss: 15.01.2023

Fotos in den Beiträgen, wenn nicht anders angegeben: privat/ EAZ

Titelseite: Adobe Stockfoto © Gasi

Die Inhalte der namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht immer die Meinung des Redaktionskreises wieder.  
Gedruckt mit chemiefreien Druckplatten; Inhaltspapier mit bis zu 50 % Altpapieranteil

## Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist: ...

... das FSJ im Ev. Altenzentrum. ....	8
... Nachtdienst im EAZ .....	10
... „Hausdame“ Sybille de Leo .....	11
... das „Herzstück“ der Küche. ....	12
... diese freundliche Mitarbeiterin .....	13
... die Aktivität im Bewohnerbeirat .....	13
... das tägliche Miteinander in den Wohnbereichen .....	14
Stand der Modernisierung Dietrich Bonhoeffer Haus. ....	16
Ehrenamtliches Engagement als vielfältige Bereicherung. ....	17
Workshop „Lebenswelten“   Elvira Hüttner .....	18
Weltgebetstag der Frauen 2023   Cornelia Prenzlau .....	20
Kleine Hilfen im Alltag   Diakoniestation unterstützt niedrigschwellig .....	22
Neujahrsgruß .....	23
<b>Gottesdienste .....</b>	<b>24</b>
<b>Spende. ....</b>	<b>25</b>



## Liebe Leserinnen und Leser,

„Ich sehe was, was du nicht siehst!“, das bekannte Spiel kennen wir alle, z. B. von langen Autofahrten oder von einem Kindergeburtstag, wenn gemeinsam Alt und Jung dieses Ratespiel spielen.

„Ich sehe was, was du nicht siehst!“ ist auch eine Erkenntnis, die mit unserer Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und konkreten Betrachtungen zu tun hat. Tatsächlich ist es so, wenn wir uns austauschen über einen Spaziergang, über ein fröhliches Fest oder beim Shoppen, stellen wir immer wieder fest, dass wir längst nicht alles gemeinsam und genau so sehen und gesehen haben. Ist es nicht so, dass wir angesprochen werden auf ein Bild, auf eine Person, ein Kleidungsstück, eine Blume... - wir haben es weder gesehen noch wahrgenommen noch ist es uns irgendwie aufgefallen.

Oft sind es auch Aufgaben und Tätigkeiten, die uns zunächst vielleicht nicht einmal bekannt sind und, obwohl sie doch stattgefunden haben, erst dann bewusst werden, wenn es durch ihr Wegbleiben zu Einschränkungen kommt und das Fehlen erkennbar wird.

Naja, und dann ist da Vieles, was uns so vertraut und gewohnt ist, dass wir darüber nicht nachdenken, es nicht mehr als besonders erkennen/ anerkennen. Gerade unter uns Menschen in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Freizeit geschieht es, dass uns Vieles selbstverständlich wird, gar nicht erkannt wird und somit unbemerkt, unbeachtet – vielleicht auch als verachtet verstanden oder empfunden wird.

Jeder Mensch ist es wert, geachtet und wertgeschätzt zu werden.

Unter uns Mitarbeitenden bei der Arbeit mit Menschen ist das immer wieder eine Herausforderung und gar nicht selbstverständlich.

Deshalb haben wir im Redaktionskreis bei den Vorbereitungen auf diese Ausgabe „Bei uns“ wieder einmal Mitarbeitende aus unseren Arbeitsfeldern gebeten, mit ihren Aufgaben und Tätigkeiten sichtbar zu werden und benannt zu sein.

„Ich sehe was, was du nicht siehst!“, so heißt ein Spiel – „Du bist ein Gott, der mich sieht“ (1. Mose 16, Vers 13) ist die Jahreslosung für dieses begonnene Jahr.

Seit meinem Dienstbeginn vor über 20 Jahren hängt ein Plakat mit dem Text von Dietrich Bonhoeffer in meinem Büro, den er im Juni 1944 geschrieben hat. Abgedruckt finden Sie den Text in dieser Ausgabe. Seine Fragen, die Selbst- und Fremdeinschätzung, seine selbstkritische Erkenntnis, fast vernichtende Selbsteinschätzung mündet in die aus dem Glauben heraus getragene Erkenntnis: „Wer ich auch bin, du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!“

Gerne ergänze ich – denn – „Du bist ein Gott, der mich sieht“.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

*Dr. Christian Waterkamp*



*Motiv: Andreas Felger  
buch+musik  
Buchhandlung+Verlag des ejw*

Wer bin ich? Sie sagen mir oft, (aus: Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung, 1944)

ich träte aus meiner Zelle  
gelassen und heiter und fest,  
wie ein Gutsherr aus seinem Schloß.

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,  
ich spräche mit meinen Bewachern  
frei und freundlich und klar,  
als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich? Sie sagen mir auch,  
ich trüge die Tage des Unglücks  
gleichmütig lächelnd und stolz,  
wie einer, der Siegen gewohnt ist.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?  
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?  
Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,  
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,  
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,  
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,  
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,  
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,  
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,  
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,  
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?

Wer bin ich? Der oder jener?

Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?

Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler

Und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?

Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,  
das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?

Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.

Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!

# „Die Gewissheit, dass Gott mich sieht, gibt mir einen anderen Blick in die Welt“

## Botschaft der EKD-Ratsvorsitzenden zum Jahreswechsel



Foto: ekd, Jens Schulze

Präs Annette Kurschus

- Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Stefanie Bahlinger, Verlag am Birnbach

Du bist ein Gott,  
der mich sieht.

Genesis  
16,13

The book cover features a colorful, abstract background with vertical bands of green, blue, and red. A white, draped fabric-like shape is visible in the lower right. The title is written in a purple, serif font.

„Du bist ein Gott, der mich sieht!“ - Dieser Satz wird uns durch das Jahr 2023 begleiten.

Die Gewissheit, dass Gott mich sieht, gibt mir einen anderen Blick in die Welt, auf die Menschen und auf die Nöte der Zeit.

Einen anderen Blick, als ich ihn mit meinen eigenen Augen habe. Wenn ich Gottes Augen auf mich gerichtet weiß, dann traue ich mich, meine eigenen Augen weit aufzumachen und wach hinzusehen: ungeschönt, ohne Weichzeichner, und doch zuversichtlich.

Ich bin nicht mehr nur Auge in Auge mit der Katastrophe. Mein Horizont weitet sich. Licht bricht von oben ein in meinen elenden Tunnelblick, der nichts mehr zu erwarten vermag als das nächste Unglück. Ich bin herausgerissen aus der Fixierung auf das fortschreitende Unheil.

Über die Zukunft entscheidet doch nicht letztlich, welche Lösungen wir für die vielen Krisen finden. Klar, wir sollen und müssen beharrlich nach Lösungen suchen, und wir müssen auch welche finden. Unbedingt und mit aller Anstrengung. Aber jenseits aller menschlichen Lösungen können wir mit der unberechenbaren Erlösung rechnen, die von Gott kommt.

Sollte mich wieder die Aussichtslosigkeit überfallen, die mir im vergangenen Jahr so oft zu schaffen machte, dann wird dies im neuen Jahr mein Stoßgebet sein: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Diese Gewissheit – oft gegen jeden Augenschein herbeigebetet – öffnet ein Fenster zum Himmel. Aussichtslose Enge weitet sich.

Ich wünsche ein gesegnetes Jahr 2023 unter geöffnetem Himmel in Gottes Blick.

Pressemitteilung der ekd

# „Gott, siehst du mich?“

## Dorothee Krämer (Künstlerin) über ihre Arbeit an den Bildern zur Jahreslosung

(epd) <https://www.ekd.de/>

**Sie gestaltet Kunstwerke zum Bibelvers des Jahres - und erreicht mit ihren Karten und Postern Tausende. Merkmal der Grafikerin aus Esslingen: Bunte Farben und Textcollagen.**

Ein ganzer Stapel an Skizzen und Papierstreifen liegen auf dem Schreibtisch von Dorothee Krämer in ihrem Grafikbüro in Esslingen. „Es braucht Zeit und Herzblut, bis das Motiv zur Jahreslosung entstanden ist“, sagt sie. Dann erklärt sie die vielen Schritte, bis aus Ideen und Versuchen, Postkarten und Poster werden, die jedes Jahr Tausende Menschen in Deutschland erreichen.

Seit 2005 entwickelt die Grafikdesignerin in Kooperation mit dem Evangelischen Jugendwerk Württemberg (Stuttgart) ein Motiv zur Jahreslosung. (...)

Bestimmt 150 Versuche mit Tusche und dickem Pinsel habe sie gebraucht, bis eine Figur entstand, die ihr gefiel, erzählt Krämer. Ihre „Hagar“ sollte eine neutral aussehende Person sein, damit sich jeder Betrachter mit ihr identifizieren kann. Die Figur bewegt sich auf einem Weg, eine Oase ist angedeutet, links zeigt sich eine Gewitterfront.

Auch eine eigene Geschichte hat die Künstlerin mit der Jahreslosung. Anfang 2022 sei es ihr selbst nicht gut gegangen, da sie ein persönliches Problem sehr belastete. Genau in dieser Zeit sollte sie für den Verlag das Motiv für die Jahreslosung entwerfen. Für sie schien das kein passender Zeitpunkt zu sein. Wie sollte sie etwas Tröstliches malen, wo sie doch selbst Trost brauchte?

Sie stand in ihrem Atelier im Dachgeschoss

und blickte aus dem Fenster über die Häuser der Stadt. „Siehst du mich überhaupt, Gott?“ betete sie. Doch plötzlich spürte sie neue Hoffnung in sich aufkeimen, wie sie erzählt. Sie machte sich ans Werk, denn ihr war auf einmal klar, dass sie als Symbol der Gottesbegegnung, die Hagar hatte, „ganz warme Farben“ verwenden wollte. Während sie mit den Farben experimentierte, und gefärbte Tüchlein auf dem Bild hin- und herschob, bekam sie Frieden über ihre eigene Situation, erzählt sie. Sie spürte, dass Gott auch sie nicht vergessen hatte.

Immer wieder ist die Künstlerin verblüfft, wenn sie in E-Mails von den Geschichten hört, die Menschen mit ihren Jahreslosungsmotiven erleben. So meldete sich eine Frau bei ihr und sagte, sie brauche unbedingt das Plakat aus dem Jahr 2008, in dem die Jahreslosung lautete: „Ich lebe und ihr sollt auch leben (Johannes 14,10)“. Seit ihrer Krebsdiagnose vor zehn Jahren habe sie der Vers begleitet ebenso wie das Motiv, auf dem ein Schmetterling in den Himmel steigt, erzählte die Frau. Sie werde nun bald wegen ihrer Krebserkrankung sterben und das Plakat solle bei ihrer Beerdigung aufgehängt werden. „Wie der Schmetterling werde ich dann auch in den Himmel fliegen und bei Gott sein“, sagte sie.

Krämers Schaffen ist vielfältig. Die gelernte Lithografin und Grafikdesignerin hat eine Liebe zu Buchstaben und Texten und verarbeitet Bibelverse in Collagen. Ihr neuester Einfall sind sogenannte „Lichtbilder“ aus Acrylglas, durch die das Licht scheinen kann und bei denen Segen und Gebete in Farbe und Licht verwandelt werden.

## BLICKWECHSEL



© Dorothee Krämer, mit freundlicher Genehmigung

Ein Markenzeichen der Künstlerin: bunte, knalige Farben. „Mit Erdfarben fange ich nichts an“, sagt sie.

Ihre Werke hängen in Gemeindehäusern und Kirchen - und auch in ihrem eigenen Haus. „Ich möchte, dass die Texte Menschen umgeben“. Viele Texte aus der Bibel hätten eine „enorme Kraft und Energie“, sagt sie. „Es ist wichtig, dass sie unter die Leute kommen.“

Unzählige Blicke begegnen mir Tag für Tag:  
freundliche und aufmunternde,  
vielleicht auch abschätzige und kalte.  
Manchen Blicken weiche ich aus, ducke mich weg.  
In anderen sonne ich mich.

Manchmal verfängt sich mein Blick im Gestern,  
und ich wollte doch eigentlich  
hinter mir lassen, was war.  
Manchmal sehe ich  
die Herausforderungen von morgen  
und habe nicht den Mut, das Neue zu wagen.  
Manchmal übersehe ich die,  
die meine Aufmerksamkeit brauchen,  
und wollte doch eigentlich genau hinschauen.

Aber Du, Gott, siehst mir ins Herz.  
Du siehst mich und all die anderen.  
Du siehst selbst die, die vergessen sind.  
Dein Blick reicht hinein in den hintersten Winkel.

Gott, wie gelingt es dir nur,  
mich auf so unvergleichliche Weise anzusehen?  
Dein Blick durchschaut mich und ist zugleich freundlich.  
Ich kann nichts verstecken und muss es auch nicht.  
Weil mein Leben in Deinem Blick geborgen ist.

Dein Blick verändert alles. Auch mich.  
Ich kann loslassen, was war, und wagen, was kommt.  
Ich kann mich und diese Welt mit deinen Augen sehen:  
mit Augen einer Liebe, die größer ist als alles,  
was ich mir vorstellen kann.

Cornelius Kuttler

**„Es braucht Zeit und Herzblut, bis das Motiv zur Jahreslosung entstanden ist“, sagt Dorothee Krämer**

## „Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist: ....“

Vieles erscheint uns im alltäglichen Geschehen im Ev. Altenzentrum selbstverständlich. Wir sehen Bewohner, Mitarbeiter, sich täglich wiederholende Abläufe, Funktionsbezeichnungen und Wegweiser. Und doch sehen, erleben und nehmen wir doch all diese Dinge jeden Tag auf ganz bestimmte Weise wahr. Es lohnt sich manchmal, nochmal genauer hinzusehen, Dinge zu hinterfragen und seinen Blick für Besonderes zu öffnen.

### ... das Freiwillige Soziale Jahr im Ev. Altenzentrum

Sarah

Ich bin 18 Jahre alt und habe letzten Sommer mein Abitur auf dem St. Paulusheim gemacht. Da ich zum Thema Zukunft und Berufswahl sehr unschlüssig war, habe ich mich dazu entschlossen, ein FSJ zu machen. Somit bin ich jetzt seit Mitte September hier im Ev. Altenzentrum auf dem Wohnbereich 22 und kümmere mich hauptsächlich um hauswirtschaftliche Tätigkeiten.

Zu Beginn musste ich mich natürlich erst mal einarbeiten und daran gewöhnen, in Vollzeit zu arbeiten, da ich das davor noch gar nicht kannte. Vor allem der richtige Umgang mit den Bewohnern fiel mir ganz am Anfang etwas schwer. Doch mittlerweile kann ich sagen, dass ich mich wohl fühle und Spaß habe mit allen Leuten zusammen zu arbeiten. Dadurch, dass ich so viel Zeit hier verbringe, konnte ich sehr viel lernen. Nicht nur über die Bewohner, sondern auch über mich selbst, was ich so gar nicht erwartet hätte.

Das FSJ besteht außerdem nicht nur aus der Arbeit hier im Haus, sondern auch aus den Seminaren, die ich in

**Sarah Taubert (WB 22) und Paula Grundel (WB 21)**

- FSJ im Ev. Altenzentrum



**Im Großen und Ganzen  
bin ich sehr froh  
darüber, dass ich mich  
für ein FSJ entschieden  
habe und nicht  
direkt weiter lernen  
gegangen bin.**

*Sarah Taubert, FSJ*

dem ganzen Jahr verteilt fünf mal für fünf Tage besuchen darf. Vor allem dort konnte ich nicht nur neue Freunde gewinnen, sondern auch viel für das Leben mitnehmen, wofür ich sehr dankbar bin. Man tauscht sich dort nicht nur über seine Einsatzstellen aus, sondern man bekommt dort die Möglichkeit, viel über sich selbst zu reflektieren und über sich hinaus zu wachsen.

Im Großen und Ganzen bin ich also wirklich sehr froh darüber, dass ich mich für ein FSJ entschieden habe und nicht direkt weiter lernen gegangen bin. Falls das auch

jüngere Menschen lesen sollten, die ähnlich wie ich nicht direkt wissen, was sie nach ihrem Abschluss machen wollen, würde ich ihnen ein FSJ sehr ans Herz legen. Insbesondere hier im EAZ, wo ich persönlich sehr zufrieden bin. Ich selber freue mich, noch die nächsten Monate hier zu sein und weitere Erfahrungen sammeln zu dürfen, bis es dann wieder ans Lernen geht.



- Ich bin 19 Jahre alt und absolviere seit Anfang September 2022 mein Freiwilliges Soziales Jahr im EAZ Bruchsal auf Wohnbereich 21. Einige von Ihnen werden mich wahrscheinlich schon einmal im EAZ rumgeistern gesehen haben, deshalb freue ich mich, Ihnen etwas zu der Person hinter der Maske erzählen zu dürfen.

Bereits im Dezember 2021 stand die Entscheidung für mich fest, ein FSJ im EAZ zu machen, woraufhin ich mich im Frühjahr 2022 mit Freude bewarb und kurz darauf auch eine Zusage erhielt.

Mit viel Vorfreude konnte ich also das Abitur kaum abwarten und fieberte auch schon eifrig meinem FSJ entgegen. Ich besuchte bis zur 12. Klasse das benachbarte Gymnasium St. Paulusheim, weswegen der Weg zur Arbeit erfreulicherweise keine große Umstellung erforderte. Niemals hätte ich gedacht, nach der Schulzeit trotzdem der Schule so nah zu sein, aber - wie an Vieles - konnte ich mich auch daran nach einiger Zeit gewöhnen :)

Bekanntlich ist aller Anfang schwer und auch ich hatte zu Beginn hier und da ein paar Problemchen, die es zu lösen galt und auch viele ungewohnte Situationen, denen ich ursprünglich glaubte nicht gewachsen zu sein. Aber vor allem die Bewohner und auch die Mitarbeiter auf WB 21 waren der Grund, warum ich gerne am Ball geblieben bin.

Mit der Zeit wurde der Arbeitsalltag zur Routine und ich konnte zu immer mehr Bewohnern eine individuelle, emotionale Bindung aufbauen, was mich jeden Tag aufs Neue antreibt. Trotz anfänglicher Zweifel und Hürden bereue ich bis dato keinen einzigen Tag meines FSJ und versuche immer etwas Positives aus jeder gegebenen Situation zu ziehen.

Wenn ich mich noch einmal entscheiden müsste, würde ich immer wieder den Weg ins EAZ einschlagen wollen, da Zusammenhalt und gegenseitiger Respekt hier großgeschrieben wird! Ich freue mich auf die nächsten Monate und bin gespannt, wie viele Erfahrungen ich hier noch sammeln werde.

**„Trotz anfänglicher Zweifel und Hürden bereue ich bis dato keinen einzigen Tag meines FSJ und versuche immer etwas Positives aus jeder gegebenen Situation zu ziehen.“**

*Paula Grundel, FSJ*

# ... der Nachtdienst im Ev. Altenzentrum

## Wie es ist, nachts im EAZ unterwegs zu sein und Bewohnern fernab des Alltagstrubels zu begegnen



### Kerstin Peuker

- Exam. Pflegefachkraft
- Nachtdienstleitung
- Praxisanleiterin

Abends um 20 Uhr, wenn andere geschafft von einem anstrengenden Tag die Füße hochlegen, wenn die „Tagesschau“ beginnt und es in dieser Jahreszeit bereits seit mindestens zwei Stunden dunkel ist, dann startet der Dienst von Kerstin Peuker und ihrem Team des Nachtdienstes im Ev. Altenzentrum.

Fernab des Alltagsgeschehens mit Angeboten, Arztterminen, Besuchen und Lebendigkeit in den Häusern sind diese Mitarbeitenden nachts aktiv. „Manchmal fühlen wir uns wirklich nicht gesehen,“ beschreibt Frau Peuker ihren Eindruck.

Kerstin Peuker ist seit 2003 im Nachtdienst im Ev. Altenzentrum tätig, aktuell mit 11 Nächten/ Monat (65%). Das Team des Nachtdienstes umfasst insgesamt 18 Mitarbeitende, von denen jede Nacht drei im Luise Rinser und Dietrich Bonhoeffer Haus unterwegs sind und zwei Mitarbeitende im Franziskus Haus.

Der Dienst geht von 20 Uhr bis 6.15 Uhr und startet mit einer Übergabe vom Tagdienst. Jeden Abend um 21 Uhr telefoniert der Nachtdienst mit einem Leitungsmitglied mit aktueller Rufbereitschaft (Herr Dr. Waterkamp, Herr Duttenhofer, Herr Dick oder Frau Schmidt). Ggf. Kritisches für die Nacht kann hier abgestimmt werden. Dann folgen jede Nacht drei Rundgänge (im Franziskus Haus vier Rundgänge) und am Morgen dann die Übergabe an den Tagdienst.

Seit der Coronapandemie arbeitet das Nachtdienstteam in der Bezugspflege, so dass alle Mitarbeitenden festen Wohnbereichen und damit Bewohnern zugeordnet sind. „Das hat unsere Arbeitsqualität und damit auch die Arbeitszufriedenheit stark erhöht“ ist sich Frau Peuker sicher. So sei es möglich, Beziehungen zu den Bewohnern langfristig aufzubauen und zu pflegen.

Wie ist es aber nun in der Nacht im Ev. Altenzentrum? Wie ist es, wenn die Türen geschlossen sind, Lieferanten und Besucher nicht kommen, wenn kein Trubel auf den Gängen herrscht, keine Hintergrundmusik zu hören ist?

Als eine ganz besondere Atmosphäre beschreibt Frau Peuker die Nacht. Es sei still und leer in den Fluren, bis auf die Rufanlagen oder das Telefon. Inmitten dieser besonderen nächtlichen Atmosphäre seien aber ganz innige Begegnungen mit den Bewohnern möglich. Sei es der nächtliche Hunger, der gestillt werden müsse, eine Wärmflasche, die gereicht oder ein Tee, der gekocht wird. „Ich erlebe die Bewohner in der Nacht oftmals als ganz rücksichtsvoll und wertschätzend. Aber vielleicht auch ein wenig dünnhäutiger, sensibler, emotionaler. Auf jeden Fall herrscht eine gewisse Verbundenheit.“

Neben diesen besonderen Momenten und Erlebnissen im Nachtdienst gehören natürlich auch aufreibende Nächte dazu, in



### ... „Hausdame“ Sybille De Leo



„Mein Dienst hier im Ev. Altenzentrum ist absolut abwechslungsreich: Organisation der Hauswirtschaft, Gestaltung einer guten Wohnatmosphäre, Vor- und Nachbereitung von Veranstaltungen, Tätigkeiten rund um den Wäscheservice und Ansprechpartnerin sein für die Gäste der Mittagsmahlzeit im Restaurant Bellevue - das sind einige meiner Aufgaben.“

denen es auch mal technische Probleme geben kann oder einen vermissen Bewohner. Und natürlich wird auch in der Nacht gestorben.

Zu wenig Zeit zu haben für den Einzelnen und Rufanlagen, die drängen, das gehöre eigentlich immer dazu. Da sei es auch gut für das eigene Wohlergehen, die Verantwortung am Morgen wieder dem Tagdienst übergeben zu können, beschreibt Frau Peuker.

Trotzdem spricht aus ihr die Liebe zu ihrem Beruf und es sind diese besonderen menschlichen Begegnungen, die sie so bewegen und weiter für ihren Beruf motivieren.

„Wenn ich alt bin, möchte ich auch in ein Pflegeheim“ sagt Frau Peuker, „ich möchte, dass man mir nachts noch ein Brot schmiert und immer jemand für mich ansprechbar ist!“

Die meisten werden mich wahrscheinlich vom Sehen kennen, da ich viel in den Häusern unterwegs bin - mindestens 10.000 Schritte pro Tag. Ich schätze, dass ich 70% meiner Arbeitszeit unterwegs bin in unseren Häusern und zu 30% an meinem Arbeitsplatz im Büro tätig bin.

In der Wäscheversorgung wird täglich schmutzige Wäsche eingesammelt und viermal in der Woche saubere ausgeteilt. Den Mitarbeitenden der Wohnbereiche bin ich Ansprechpartnerin für Bedarfsmeldungen und Reklamationen. So einige Male suche ich Besitzerinnen oder Besitzer für Wäschestücke, die nicht gekennzeichnet oder versehentlich zu einer anderen Person gelangt sind. Manches Teil wandert nach erfolgloser Suche schließlich in meinen Wäschefundus.

Eine meiner Aufgaben, die Zeit beansprucht, aber kaum gesehen wird, ist das Patchen von Waschhandschuhen. Alle drei Monate müssen wir 1000 neue Waschhandschuhe einkaufen und diese patchen, bevor sie in den regulären Wäschelauf gelangen. D. h., jeder Waschhandschuh wird mit einer Art Aufkleber versehen, der anschließend mit einem speziellen Gerät unter Hitzeeinwirkung im Wäschestück befestigt wird. Zwei Handgriffe für jeden einzelnen von 1000 Waschhandschuhen alle drei Monate ... Handtücher und weitere Hauswäsche kommen noch hinzu.

Meine Aufgaben sind sehr vielseitig, abwechslungsreich und schließlich dann doch für unsere Bewohnerinnen und Bewohner „sichtbar“. Gerade das macht mir Freude!“

## ... das „Herzstück“ der Küche



Jeden Tag aufs Neue werden knapp 260 Bewohnerinnen und Bewohner mit drei Mahlzeiten plus Zwischenmahlzeiten versorgt. Wir sehen das Essen am Tisch oder auch die Essenswägen, die durch die Gänge geschoben werden. Einen ganz neuen Einblick in die Speisenzubereitung gewinnt man aber erst beim Betreten der Küche im 5. OG Dietrich Bonhoeffer Haus.

Morgens um 7.30 Uhr herrscht hier noch ruhiges, aber konzentriertes und strukturiertes Arbeiten. Es werden Komponenten für das Mittag- und Abendessen gerichtet, Nachtisch wird portioniert, Kartoffeln geschnitten. Drei Köche und einige Küchenmitarbeiterinnen sind um diese Zeit im Dienst.

Im Gespräch mit Jürgen Schoen (Küchenleitung) wird schnell klar: ein Laie kann die Abläufe, Erfordernisse, Regularien und Systematik der Speisenzubereitung nicht in Kürze verstehen. Jeder Mitarbeiter weiß aber genau, was er wann zu tun hat, an den Wänden hängen teilweise Listen mit Mengenangaben, natürlich Speisepläne und wichtige Informationen. Als „Herzstück“ der Küche beschreibt Herr Schoen das Band, an dem die individuellen Tablettts für die Bewohner gerichtet werden. Eng verbunden mit dem Band sind die einzelnen Bewohnerkarten, auf denen für jeden Bewohner besondere Wünsche, Bedarfe oder individuelle Besonderheiten vermerkt sind. Im Gespräch merkt man schnell: die Bewohnerkarten sind tatsächlich das Herz, von denen alle anderen Abläufe und Regularien abhängen. „Anders als in einer Krankenhausküche“, sagt Herr Schoen, „verbringen hier bei uns Menschen ihren Lebensabend mit all ihren Wünschen, biografischen Aspekten und physiologischen Bedürfnissen.“



*Elisabeth Dulja (Küchenmitarbeiterin) beim Schneiden der Kartoffeln*



*Jürgen Schoen mit dem „Herzstück“ der Küche, den Bewohnerkarten*



Das ist wohl das, was nicht auf den ersten Blick sichtbar ist: der Bewohner steht am Anfang des Prozesses, nicht der Speiseplan oder die einfachste Handhabung.

## ... diese freundliche Mitarbeiterin

**Wer im Luise Rinser Haus unterwegs ist, dürfte sie „vom Sehen“ kennen - aber wer ist das eigentlich?**



**Ramona Seeger**  
• Pflegehelferin

„Seit 12 Jahren bin ich im Ev. Altenzentrum tätig, zuvor war ich in der hauseigenen Wäscherei und jetzt bin ich für hauswirtschaftliche Aufgaben im Luise Rinser Haus unterwegs. Vor allem verteile und hole ich Wäsche von Bewohnern und Mietern, ich unterstütze aber auch bei der Essensverteilung oder in den Küchen der Wohnbereiche. Was mir besonders gefällt? Ich schätze es sehr, dass ich so viel in Bewegung bin und viele Kontakte im Haus habe.“

## ... die Aktivität im Bewohnerbeirat

### Sehen und „sichtbar machen“

**Hannelore Gebhard, 88 Jahre alt, ist „frisch“ in den Bewohnerbeirat gewählt und wohnt bereits seit sechs Jahren im Ev. Altenzentrum.**

#### Was motiviert Sie zur Aktivität im Bewohnerbeirat?

Als Verkäuferin war ich 40 Jahre lang im Kaufhaus Schneider aktiv und kenne dadurch viele Bewohnerinnen und Bewohner „vom Sehen“. Für Menschen habe ich mich immer interessiert und ich schaue immer, wo ich helfen kann.

#### Was ist wichtig für das gemeinsame Leben im Wohnbereich?

Zuhause habe ich mein Leben lang immer mit großer Familie unter einem Dach gewohnt. Und ähnlich ist das hier. Jeder Mensch hat seine Schwachstellen. Aber den anderen annehmen wie er ist und respektvoll miteinander umzugehen, das ist doch das Wichtigste.

#### Was sehen Sie als Bewohnerin, was ich als Gast nicht sehe?

Ich sehe viele Bewohner, die nicht mehr an Gemeinschaft teilhaben können oder Dinge nicht mehr können, die uns selbstverständlich erscheinen. Im Alter ist vieles nicht mehr selbstverständlich. Das ist wichtig, sehen zu lernen. Möchten Sie etwas über das Altern lernen, dann kommen Sie zu uns in den Wohnbereich!

#### Was macht Ihnen Freude?

Ich bin so froh, dass meine Augen noch so gut sind. Das Ausmalen von Mandalas macht mir ganz viel Freude. Viele, viele Bilder habe ich bereits ausgemalt. Diese Arbeit tut mir gut, mich zu konzentrieren und kreativ dabei zu sein.



**Hannelore Gebhard**

- Bewohnerin, hier mit einem Foto ihrer Familie sowie einem ausgemalten Mandala

## ... das tägliche Miteinander in den Wohnbereichen

### Vieles bleibt für Außenstehende unsichtbar

**Kleine Freundlichkeiten, Gesten oder Rituale tragen zum positiven Zusammenleben bei, sind aber oftmals nur für wenige Menschen „sichtbar“. Wir haben „Einblicke“ erhalten!**



Adobe Stockfoto © Mary Long



Zwei Bewohner räumen täglich die Essenstabletts für uns ab und wischen die Tische (WB 12)



Ein Ehrenamtlicher Mitarbeiter hat als Weihnachtsüberraschung für einen Bewohner einen Besuch einer ehemaligen Arbeitskollegin (Fa. Siemens) organisiert - Wiedersehen nach über 50 Jahren! Die Freude war riesig (WB 13)



Ein Bewohner geleitet seine (fast blinde) Mitbewohnerin nach jeder Mahlzeit auf ihr Zimmer, schenkt ihr noch ein Glas Saft ein und schaut, ob sie alles in naher Umgebung hat (WB 11)



Eine Bewohnerin sammelt übrig gebliebene Brötchen, macht daraus Semmelbrösel und schenkt sie den Mitarbeitenden (WB 11)



Ein Bewohner sammelt Steine vor dem Haus und macht daraus (mit nur einer Hand) kunstvolle Fantasiefiguren (WB 11)



Eine Angehörige kam täglich am Nachmittag zu ihrem Mann. Einmal in der Woche brachte sie den Mitarbeitenden einen selbst gebackenen Kuchen mit, inkl. Rezept. Die Kuchen waren heiß begehrt und werden nun schmerzlich vermisst. Ab und zu kommt sie immer noch vorbei und überrascht uns mit ihren tollen Leckereien (WB 11)



Eine Bewohnerin geht täglich in die Stadt und kauft für ihre Mitbewohner etwas ein (WB 22)



Eine Bewohnerin regt durch das tägliche Lesen der Zeitung den Austausch über verschiedene Themen an. Oft entstehen sehr interessante und lebendige Gespräche (WB 21)



Ein festes Ritual, das die Bewohnerinnen und Bewohner sehr lieben, ist das Zubereiten und Backen von Kuchen. Das ist immer auf die Jahreszeit abgestimmt und die Bewohner\*innen können dabei ihre Wünsche äußern. Das machen wir mindestens einmal in der Woche (WB 22)

Ein Angehöriger hat auf dem Wohnbereich kurz vor Weihnachten ein kleines Flötenkonzert zum Mitsingen ausgerichtet, das war für alle Bewohner eine große Freude (WB 22)



Eine Bewohnerin setzt sich sehr für die Wünsche und Bedürfnisse der Mitbewohner auf dem Wohnbereich ein (WB 22)



Eine Bewohnerin hat eine Saftpresse im Zimmer und macht regelmäßig frische Säfte für die Mitarbeitenden, damit diese „fit bleiben“ (WB 11)

# Modernisierung Dietrich Bonhoeffer Haus

## Stand der Dinge Anfang 2023

Die Modernisierung im Dietrich Bonhoeffer Haus schreitet voran und wird auch für unsere Bewohner\*innen, Mitarbeiter\*innen und Besucher\*innen immer sichtbarer. Zuletzt konnte der Wohnbereich 4 Ost in den fertig gestellten WB 5 Ost umziehen. Die 5. Etage ist damit im Ost- und Westbereich belegt.

Die Wohnbereiche 1, 2 und 3 sind derzeit auf der Ostseite belegt und werden in den kommenden Wochen auf die modernisierte Westseite umziehen.

Seit einiger Zeit ist wieder ein interner Durchgang zwischen Luise Rinser Haus und Dietrich Bonhoeffer Haus geöffnet, sodass Bewohner, Mieter und Mitarbeiter „trockenen Fußes“ zwischen den Häusern wechseln können. Insbesondere für unsere Mieter des Betreuten Wohnens ist es eine Erleichterung, wieder innerhalb des Hauses zum Mittagessen gehen zu können.

Die Hausarztpraxis von Dr. Klaus Stenzel sowie der Friseursalon Heitzmann ziehen in den kommenden Wochen wieder von der Ostseite auf die Westseite des Dietrich Bonhoeffer Hauses. Damit ist die Zeit in den provisorischen Räumlichkeiten bereits wieder beendet.

Auch die Arbeiten an der Fassade schreiten voran und sind von der Huttenstraße aus für alle Beobachtenden sichtbar.



# Ehrenamtliches Engagement als vielfältige Bereicherung

## Märchenerzählung & Veeh-Harfenmusik



Auf ganz wunderbare Weise bringen sich Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Alltag des Ev. Altenzentrums ein.

Mit ihren verschiedenen Talenten, Interessen und Möglichkeiten bereichern sie das Leben unserer Bewohnerinnen und Bewohner in vielfältiger Weise. So hat z. B. eine Ehrenamtliche Mitarbeiterin in verschiedenen Wohnbereichen für große Freude gesorgt mit ihren Märchenerzählungen.

Lebendige Märchen in Kombination mit Veeh-Harfenmusik haben alle Zuhörenden nachhaltig bereichert. Wie schön, dass sich Menschen immer wieder mit so großem Engagement im Ev. Altenzentrum einbringen.



## Saxofonkonzert im Wohnbereich 11

Die Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitenden des Wohnbereichs 11 wurden durch Angehörige und Freunde mit einem besonderen Konzert erfreut. Das Saxofonquartett sorgte für gute Stimmung an einem Wochenende im Dezember. Den Engagierten herzlichen Dank!



# Workshop ‚Lebenswelten‘ Bewohner im Ev. Altenzentrum mit Schülern der Käthe Kollwitz Schule

*Die Schulklasse ist in zwei Kleingruppen geteilt, so dass jeweils sieben Bewohner mit 7-8 Schülern zusammen arbeiten können. Die Teilnehmenden haben immer einen tagesaktuellen Test.*

**Elvira Hüttner**

- Leitung Betreuungsassistenz



Der Workshop „Lebenswelten“ hat das Ziel, dass sowohl die Jugendlichen als auch die hochbetagten Senioren in die ‚Lebenswelt‘ des jeweils anderen hinein schnuppern, Erfahrungen und Gedanken austauschen, Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede entdecken können.

Hier sollen die Schüler mit dem Profil ‚Pflege‘ auf spielerische Art und Weise erste Erfahrungen im Umgang mit Bewohnern eines Pflegeheims sammeln, Hemmschwellen abbauen und das Interesse für die Arbeit in einem Pflegeheim kann geweckt werden.

Der Workshop wird mit theaterpädagogischen Methoden für alle Beteiligten interessant gestaltet. Durch das Schlüpfen in Rollen kann schnell Nähe hergestellt und das gemeinsame Erleben ein Aufhänger für ein nachfolgendes Gespräch sein.

Zunächst erfolgen vier Treffen gestaltet von Elvira Hüttner. Anschließend werden die Schüler vier weitere Treffen gestalten, vorbereitet mit ihrer Lehrerin und unter-

stützt von Frau Hüttner. Durch die vorherigen Erlebnisse und Erfahrungen sollen die Schüler eigene Ideen entwickeln und in der Umsetzung angeleitet werden.

## **1. Treffen (Gruppe 1): Thema „Reisen“**

- Erfahrungs- und Erlebnisaustausch, dann Szenenspiel: ‚Familie im Reisebüro‘. Weiterführende Aufgabe: Schüler schreiben in der Woche drauf Postkarten an die Bewohner

## **2. Treffen (Gruppe 2): Thema „Shakespeare“**

- Gemeinsames Erarbeiten der Biographie, dann Szenenspiel: ‚Romeo und Julia‘ (Nachtigall-Szene) und ‚Maskenball‘.

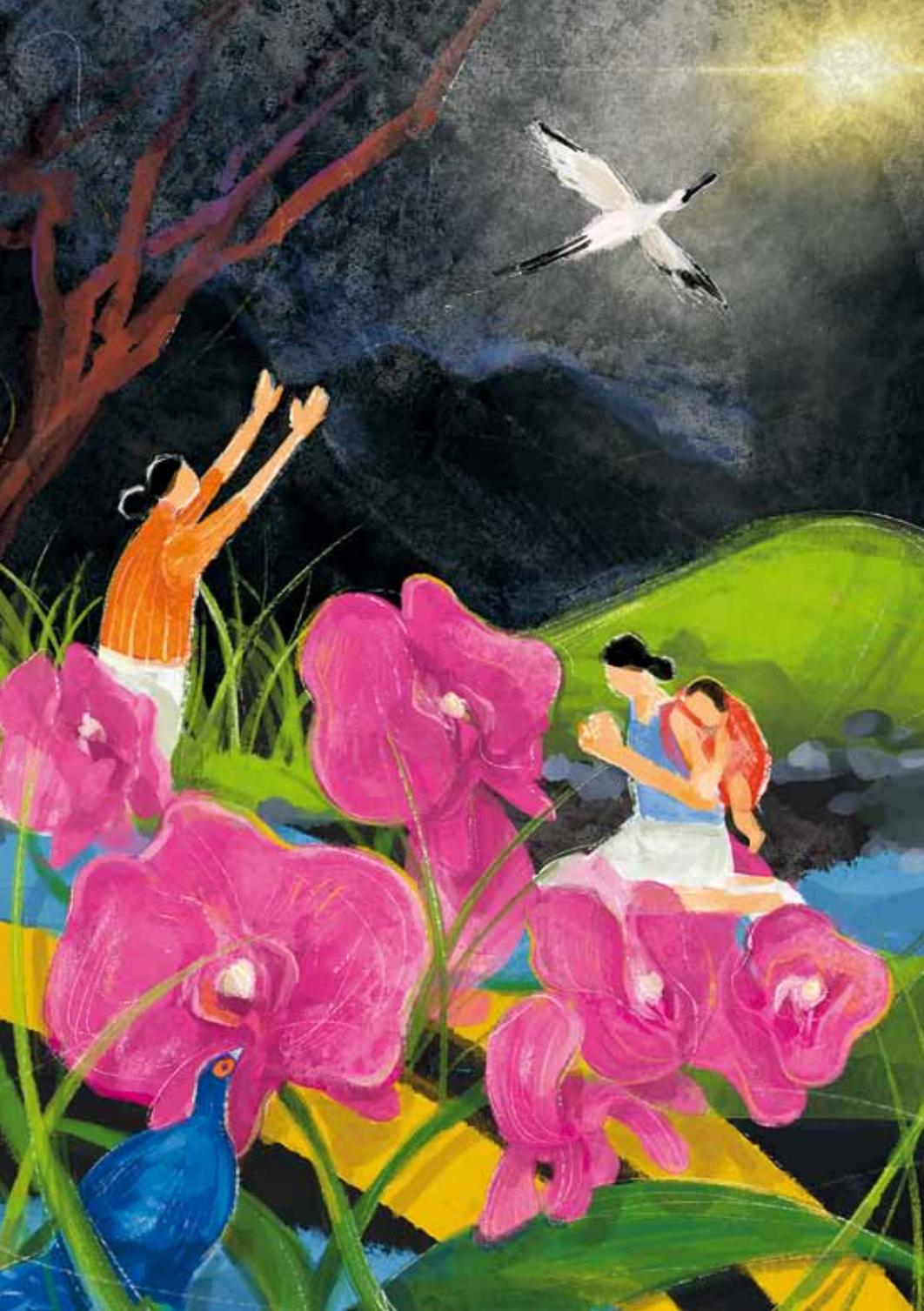
## **3. Treffen (Gruppe 1): Thema „Stars“**

- Was macht einen Star aus? Wer ist für mich ein Star (Film, Musik, Politik, etc.)? Dann Szenenspiel: ‚Diva mit Fans in der Maske/Garderobe‘. Bekannte Filmszenen werden nachgestellt und erraten. Die Schüler brachten Selbstgebackenes als Überraschung mit.

## **4. Treffen (Gruppe 2): Thema „Musik“**

- Musikalische Zeitreise anhand von Schlagern (wieder aktuell), Musiktexte analysieren, der Frage nachgehen „Was bedeutet Musik für mich?“ und Gemeinsamkeiten herausarbeiten.





## Weltgebetstag auch in Bruchsal

Am 3. März 2023 findet rund um den Erdball der Weltgebetstag statt, der in diesem Jahr die Frauen aus Taiwan und ihre Familien in den Mittelpunkt stellt.

Das Motto lautet: „Ich habe von eurem Glauben gehört“ und bezieht sich auf einen Brief an die Epheser (Eph. 1,15-19)

Viele kennen die Insel Taiwan, die 180 km weit vor der Küste Chinas zwischen Japan und den Philippinen liegt, noch unter dem Namen Formosa («die Schöne»). So wurde sie im 16.

Jh. von portugiesischen Seefahrern benannt. Tatsächlich bietet die Hauptinsel mit ihren zahlreichen umliegenden kleineren Inseln eine abwechslungsreiche Landschaft mit vielen Naturschönheiten und natürlichen Ressourcen. Gleichzeitig ist Taiwan aber

### Cornelia Prenzlów

- Team WGT Bruchsal

auch führend auf dem Gebiet der Hightech-Industrie. Und die Hauptstadt Taipeh ist eine hochmoderne Millionenstadt.

Nach politisch sehr bewegten Zeiten mit vielen Machtwechseln sieht sich Taiwan heute als souveräner Staat, wird aber nur von wenigen Ländern der Welt als solcher anerkannt; da die Volksrepublik China den Machtanspruch auf Taiwan als „chinesische Provinz“ erhebt, hat Taiwan seit 1971 auch keinen Sitz mehr in der UNO.

Die Bevölkerung Taiwans besteht zur großen Mehrheit aus Nachkommen von seit mehreren

**„Taiwan hat in der Weltrangliste einen Spitzenplatz bezüglich religiöser Vielfalt und Religionsfreiheit.“**

**„Zwei Nationalkomitees in Taiwan – eines orientiert nach Chinas Politik, das andere einer demokratischen Staatsform zugeneigt – haben sich erstmalig für die Gebetsordnung zusammengeschlossen und gemeinsam die Texte erarbeitet.“**

Jahrhunderten aus China Eingewanderten. Daneben gibt es mehr als ein Dutzend indigene Stämme mit ihren eigenen Sprachen.

Das Christentum kam im 17. Jh. mit der niederländischen und spanischen Kolonialisierung auf die Insel. Es ist mit 6,5 Prozent eine Minderheitsreligion neben Buddhismus, Taoismus und anderen Religionen. Taiwan hat in der Weltrangliste einen Spitzenplatz bezüglich religiöser Vielfalt und Religionsfreiheit.

Der Weltgebetstag wird in Taiwan seit 1935 gefeiert. Die Vorbereitungen für den WGT 2023 fanden im Pandemiejahr 2020 unter erschwerten Bedingungen statt. Zwei Nationalkomitees in Taiwan – eines orientiert nach Chinas Politik, das andere einer demokratischen Staatsform zugeneigt – haben sich erstmalig für die Gebetsordnung zusammengeschlossen und gemeinsam die Texte erarbeitet.

Im Zentrum des Gottesdienstes stehen Verse aus dem Brief an die Gemeinde in Ephesus. Glaube, friedliches Zusammenleben und Dankbarkeit spielen darin eine wichtige Rolle. Durch die Liturgie möchten die Frauen aus Taiwan ihre Erfahrungen im Glauben mit uns teilen und Gottes wunderbare Taten durch ihre Geschichten bezeugen.

In Bruchsal findet der Gottesdienst um 19 Uhr in der Stadtkirche statt.

Es gibt auch einen zentralen Fernsehgottesdienst, der um 19 Uhr auf Bibel TV ausgestrahlt wird.

In diesem Jahr möchten wir auch wieder einen Gottesdienst bei und mit Ihnen im Ev. Altenzentrum feiern. Der Termin wird noch bekannt gegeben.

# Kleine Hilfen im Alltag, die das selbstbestimmte Leben zuhause unterstützen

## Diakoniestation bietet hauswirtschaftliche Leistungen an



Oft sind es die kleinen Dinge, die den Lebensalltag im Alter zunehmend erschweren können. Der Gang zum Supermarkt, die Versorgung der Wäsche oder die Wohnungsreinigung sind vielleicht irgendwann nicht mehr möglich. Was dann?

- **Einkaufen**
- **Wäscheversorgung**
- **Aufräumen**
- **Reinigung der Wohnung**
- **Mahlzeiten richten**
- **Unterstützung bei der Hauswirtschaft**
- **Häusliche Betreuung**

Mit den niedrigschwelligen Unterstützungsangeboten der Diakoniestation werden Sie in Ihrer alltäglichen Lebensführung unterstützt und das Leben zuhause im vertrauten Wohnumfeld weiterhin ermöglicht.



Selbstverständlich kann die Unterstützung gleichzeitig oder zu einem späteren Zeitpunkt ergänzt werden um Pflegeleistungen, wie z. B. die Hilfe beim

Baden/ Duschen, beim An- und Auskleiden oder beim Richten der Medikamente.

Für alle entstehenden Schwierigkeiten bei der Alltagsbewältigung ist die Diakoniestation kompetent an Ihrer Seite.

Für Ihre Fragen und eine kostenlose Beratung steht Ihnen Cosmina Schmidt (Pflegedienstleitung) gerne zur Verfügung.

### Diakoniestation

- Cosmina Schmidt (Pflegedienstleitung)
- 07251/ 9749 310



Ein frohes Jahr 2023  
allen Bewohnerinnen  
und Bewohnern im  
Ev. Altenzentrum!



Die Gottesdienste werden unseren Bewohner\*innen sowie Mieter\*innen bis auf weiteres ausschließlich über die interne Fernsehanlage „TV Altenzentrum“ angeboten.

### Februar

Samstag	04. Februar	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	05. Februar	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Prädikant Burgstahler
Samstag	11. Februar	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	12. Februar	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Prädikant Burgstahler
Samstag	18. Februar	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	19. Februar	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Pfarrer Nasarek
Samstag	25. Februar	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	27. Februar	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Prädikant Burgstahler

### März

Samstag	04. März	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	05. März	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Prädikant Burgstahler
Samstag	11. März	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	12. März	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Prädikant Burgstahler
Samstag	18. März	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	19. März	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Pfarrer Nasarek
Samstag	25. März	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	26. März	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Prädikant Burgstahler

### Fortlaufend

- Mittwoch & Freitag 9.30 Uhr Andacht Im Wechsel:  
Pfarrer Nasarek  
Prädikant Burgstahler
- Dienstag 9.30 Uhr Kath. Andacht Pater Dieudonné

# Neue Ideen wachsen lassen: Ihre Spende „trägt Früchte“!

Jeden Tag aufs Neue wachsen im Ev. Altenzentrum Ideen und Visionen. Visionen von dem, was vielleicht bisher noch niemand erprobt und realisiert hat.

Wir sind offen für neue Ideen. Und wir sind gespannt. Aber jede Idee braucht einen Anfang. Sie können uns dabei unterstützen, diesen Ideen einen Anfang zu schenken.

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie Lebendigkeit und Mut für Neues.



Adobe Stockfoto © strichfiguren

## Wichtiger Hinweis:

Bitte geben Sie als Verwendungszweck Ihre Straße und Ihren Wohnort an. Nur so können wir Ihre Spende eindeutig zuordnen und Ihnen eine entsprechende Spendenbescheinigung ausstellen.

Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

BIC des Kreditinstituts des Kontoinhabers

---

Zahlungsempfänger

**DIAKONIEVEREIN BRUCHSAL e. V.**

IBAN des Zahlungsempfängers  
**DE36663912000000272019**

BIC des Kreditinstituts des Zahlungsempfängers  
**GENODE61BTT**

Betrag: Euro, Cent

---

Kunden-Referenznummer  
-noch Verwendungszweck (nur für Zahlungsempfänger)

---

Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname

---

IBAN des Kontoinhabers

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

---

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

**DIAKONIEVEREIN BRUCHSAL e. V.**

IBAN

**DE36663912000000272019**

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

**GENODE61BTT**

Betrag: Euro, Cent

---

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

**SPENDE 9901**

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

08

---

Datum

Unterschrift(en)



Theodor Fliedner Haus



Matthias Claudius Haus



Franziskus Haus



Luise Rinser Haus



Dietrich Bonhoeffer Haus

**Stationäre Pflege**  
**Gerontopsychiatrische Pflege**  
 Marc Duttenhofer  
 Ltd. Pflegedienstleitung  
 Tel.: 07251/9749-211  
 m.duttenhofer@eaz-bruchsal.de

**Betreutes Wohnen**  
 Dr. Astrid Söthe-Röck  
 Referentin / Sozialdienst  
 Tel.: 07251/9749-305  
 dr.soethe-roeck@eaz-bruchsal.de

**Demenz Kompetenz Zentrum**  
 Heike Klinger  
 Gerontopsych. Fachkraft  
 Tel.: 07251/9749-234  
 demenz@eaz-bruchsal.de

**Personalentwicklung und  
 Qualitätsmanagement**  
 Heike Waterkamp  
 Leitung  
 Tel.: 07251/9749-231  
 h.waterkamp@eaz-bruchsal.de

**Diakoniestation**  
**Ambulante Pflege**  
 Cosmina Schmidt  
 Tel.: 07251/9749-310  
 diakoniestation@eaz-bruchsal.de

**Org. Nachbarschaftshilfe**  
 Tel.: 07251/9749-300  
 nachbarschaftshilfe@eaz-bruchsal.de

**Ev. Altenzentrum**  
**Diakonieverein Bruchsal e.V.**  
 Dr. Christian Waterkamp  
 Vorstand (CEO)  
 Tel.: 07251/9749-216  
 dr.waterkamp@eaz-bruchsal.de

Vorstandssekretariat  
 Claudia Weinmann  
 Tel.: 07251/9749-216  
 c.weinmann@eaz-bruchsal.de

Huttenstr. 47a · 76646 Bruchsal  
 www.eaz-bruchsal.de

■ **WOHNEN**  
 ■ **PFLEGEN**  
 ■ **SERVICE**



**Ev. Altenzentrum  
 Bruchsal**  
 Diakonieverein Bruchsal e.V.



www.facebook.com/EvAltenzentrumBruchsalEv/

